DER SPIEGEL
DAS DEUTSCHE NACHRICHTEN-MAGAZIN

Hausmitteilung

Betr.: Somalia, Sport

○ Was genau die deutschen Soldaten in Somalia sollen, weiß so recht niemand. Wohl aber, was die deutschen Journalisten dort sollen: über die Soldaten berichten. Am Stationierungsort Belet Huen fanden SPIEGEL-Redakteur Clemens Höges und Fotograf Peter Kullmann nur "langweiligen Kasernenbetrieb im Sand" vor, in Mogadischu dagegen "eine Scheiß-Atmosphäre", die bis an ihr Hotel Al Sahafi reichte. Höges: "In der Nacht zum Montag wurde vor dem Hotel geballert. Licht aus, schußsichere Weste an." Am Mittwoch geriet Höges auf dem Hoteldach in direktes Feuer von Heckenschützen.

Vor Recherchen in der Stadt wurden die Presse-Gäste des Hotels Al Sahafi – neben den beiden Deutschen vor allem Briten und Japaner – nachdrücklich gewarnt: Man hätte sie für Amerikaner halten können. Am Hoteltor hatten Somalis eine Plastiktüte mit Uniform- und Fleischfetzen sowie den Stiefeln eines der vier getöteten US-Soldaten präsentiert. Somali-Kommentar: "This is for the killing of our brothers." Die dahinter verborgene landeseigene Philosophie hatte den Deutschen schon der Arzt Tahlil in seinem Primitiv-Hospital zu Belet Huen erläutert: "Der Tod gehört zum Leben hier in Somalia" (Seite 24).

○ 

Klassen (l.) beim Trans America Footrace

Geschwollene Knie- und Fußgelenke wie SPIEGEL-Redakteur Ralf Klassen haben sich noch die wenigsten Journalisten beim Dienst am Leser geholt. Hobbyläufer Klassen, 30, erlag der Versuchung, ein paar Etappen des 4728 Kilometer langen "Trans America Footrace" von Los Angeles nach New York durch die Mojave-Wüste mitzurennen: 25 Kilometer pro Tag – die Profis schaffen das Dreifache, und das 64 Tage lang, zum Teil bei 45 Grad Celsius. Ausgepowert empfand Klassen jeden Abend "Unverständnis" für die aberwitzigen Strapazen der Läufer und schwor, sich das nicht mehr anzutun. Doch jeden Morgen packte ihn "die unerklärliche Lust aufs neue". Klassens Bericht von Lust und Leid am Lauf der Läufe auf Seite 140.

